

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

28 (28.1.1936) Badischer Staatsanzeiger

# Das badische Land

## Das Automobil hat Geburtstag

Vor fünfzig Jahren nahm Carl Benz das Patent — Badischer Erfindergeist erobert die Welt

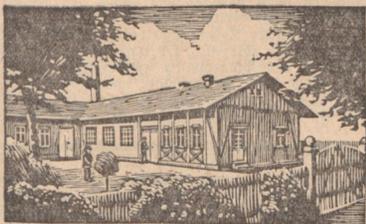
### Der erste Benzinmotorwagen

Lassen wir die Reihe jener Erfindungen vorüberziehen, die das Antlitz der Welt verändert haben, so steht mit an erster Stelle das Automobil. Sieben Jahrzehnte waren Fahrzeug und Reisegeschwindigkeit fast unverändert geblieben, bis heute vor 50 Jahren Carl Benz das Patent auf seinen Benzin-Kraftwagen nahm. Es war keine Erfindung im strengen Sinne; aber ein fähiger Ingenieur-Gedanke hatte Gestalt angenommen. Es ist wahrscheinlich, daß Benz damals schon mit feherischem Blick die Tragweite seiner Erfindung übersehen hat; denn gerade die Zuversicht und der Glaube an die Zukunft seiner Schöpfung waren die unverfälschte Quelle, aus der er immer neue Kräfte schöpfte, wenn sich die Schwierigkeiten vor ihm aufstürmten.

Noch eine andere Tatsache läßt uns mit Stolz auf unseren Landsmann blicken. So groß die äußeren Unterschiede zwischen einem Wagen von heute und jenem Automobil sind, das Benz in seiner Werkstatt in Mannheim baute, so gering sind sie hinsichtlich der grundsätzlichen Bauelemente. Die elektrische Zündung, ohne die wir uns einen modernen Kraftwagen nicht denken können, wurde von Benz bereits bei seinem ersten Auto angewandt. Während aber heute die Erzeugnisse einer hochentwickelten Spezialindustrie zur Verfügung stehen, mußte Benz damals die notwendigen Apparate erst bauen. Auch das Differential finden wir schon damals. Vergaser, Kühler, Kupplung sind wohl weiter entwickelt worden, aber der Grundgedanke ist der gleiche geblieben.

### Arbeit als Lebenselement

Nur ein Mann, dem die Technik nichts Angelerntes, nicht nur Mittel zum Broterwerb, sondern Lebensinhalt war, konnte diese geniale Tat vollbringen. Heute, in der Zeit, in der wir nicht nur den Einzelmenschen sondern auch dessen Vorarbeiten in den Kreis unserer Betrachtungen einbeziehen, erkennen wir die Gründe dieses inneren Dranges zum technischen Schaffen: Benz gehörte den Geistes des Mannes seiner Ära. Alle hatten das Schurzfell umgebunden, alle waren Schmiede und allen stand als Leitfaden das Sprichwort voran: „Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Carl Benz' Vater starb 1846 in Erfüllung dieses Wortes als Opfer der Arbeit. Als Lokomotivführer half er einem Kollegen in St. Ilgen



M. B. Materndienst  
Die Werkstatt in Mannheim T6, in der Carl Benz 1884/85 das erste betriebssichere Automobil der Welt baute.

eine entgleiste Lokomotive wieder auf die Schienen zu stellen, um diesen und den Weichenwärtern vor einer Dienststrafe zu bewahren. Schwelbend befiehl er den damals noch offenen Führerstand und holt sich eine schwere Krankheit, der er nach kurzer Zeit erliegt, als unser Erfinder zwei Jahre alt war.

Nach einer unglücklichen schweren Jugend gelangt es diesem, eine Existenz zu begründen, die ihm später einen beschaulichen Lebensabend gesichert hätte. Seine „Mannheimer Gasmotorenfabrik“ beschäftigt mehr als 40 Arbeiter. So wie er aber sieht, daß es bei seinen Aktienären mehr um das Geldverdienende geht, als um die

Verwirklichung seiner Pläne, tritt er kurz entschlossen aus der Firma aus und zieht sich wieder in seine Werkstatt in T6 zurück, die dann zum Geburtsort des Automobils wurde.

### Die ersten Versuche

Mit dem Automobil fanden 1884/85 im Fabrikhof statt. Nach deren zufriedenstellendem Verlauf wagte sich Benz auch auf die Straße. Aus 100 Meter Fahrstrecke wurde 1 Kilometer und mehr. Gegen Ende des Jahres 1885 hielt Benz die Zeit für gekommen, eine Patentschrift und -Zeichnung zu entwerfen. Am 29. Januar 1886 wurde dann die Erfindung unter Nr. 37 485 patentrechtlich geschützt. Benz bezeichnete die Urkunde als den Geburtschein des neuzeitlichen Motorwagens.

Die Schwierigkeiten waren damals freilich nicht überwunden. Wohl brachten Zeitungen und Zeitschriften Notizen und Beschreibungen des Kraftwagens. Aber es fehlte auch nicht an abfälliger Kritik, selbst von wissenschaftlicher Seite und nicht zuletzt an bürokratischen Hemmnissen.

### Der erste Strafzettel

Mit dem ersten Auto kam nämlich oder drohte wenigstens der erste Strafzettel wegen zu schneller Fahrt. Man hatte damals über den Zweck einer Straße andere Ansichten als heutzutage, im Zeitalter der Motorisierung. Richtig, was Benz selbst darüber in seinen Lebenserinnerungen zu schreiben weiß. Der Mannheimer Amt-

mann Vierbaum hatte festgestellt, daß das Fahren mit elementarer Gewalt laut Landtagsbeschluss verboten sei. Er scheint aber immerhin ein dem Fortschritt nicht ganz abholder Herr gewesen zu sein, denn Benz erreichte, daß er den Amtsbezirk dem „Automobilismus“ freigab. Aber darüber hinaus mußte die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Sie kam und sah folgendermaßen aus: 6 Stundenkilometer innerhalb und 12 außerhalb der Stadt.

### Amüante Begebenheiten

Um eine Aenderung zu erreichen, griff Benz zu einer List. Er lud die Herren vom Ministerium zu einer Fahrt ein. Sie kamen wirklich. Sein Fahrermeister Hum (warum hat man dieses schöne Wort nicht beibehalten, anstatt des völlig falschen „Chauffeur“-Seiger) holte sie an der Bahn ab. Als ein Milchfuhrwerk mit dürem Alpenpergaul das Auto zu überholen drohte, fragten die Herren Hum, ob er nicht schneller fahren könne. Er verwies auf das Verbot. „Ei was, fahren Sie mal zu, sonst fährt uns ja die Milchfuhr vor!“ Damit war das Eis gebrochen und die Aufscherepoche abgeschlossen.

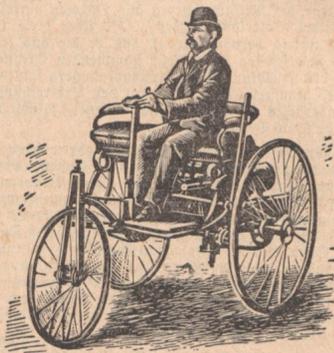
Nicht weniger amüant ist ein Erlebnis, das ein Zeitgenosse, namens Thomas, der damals die Güterabfertigung der Neckarvorstadt verwaltete, erzählt. Eines Tages sei das Gerücht umgegangen, Benz baue eine Chaise ohne Gaul. Er selbst hielt die Erfindung für eine schöne Spielerei. Aber einmal hatte die Firma einen Wagen verkauft, den man zur Sicherheit mit der Bahn ver-

sandte. Auf dem Frachtbrief stand „Automobil“. Aber dieser Gegenstand war in keinem Tarif vorgesehen. Man mußte bei allen möglichen Dienststellen hermitteltelegraphieren bis endlich nach Tagen vom Tarifbüro Anweisung kam, in welcher Klasse man das Automobil nachzutragen habe. Wir haben jedoch gar keinen Grund zu lächeln, denn der Bürokratismus in Deutschland wurde durch jenen in England weit in den Schatten gestellt.

### Die erste Fernfahrt

Von 180 Kilometer wurde von Benz treuer Lebensgefährte zusammen mit seinen zwei Söhnen hinter dem Rücken des Vaters nach Forstheim unternommen. Sie lieferten als wichtigstes Ergebnis den Beweis, daß der Motor von 1/2 PS für Bergfahrten zu schwach war.

1887 wurde dann zum ersten Male ein Benz-Wagen auf einer Ausstellung in Paris unter Pferdetrocknen



M. B. Materndienst  
Carl Benz auf seinem Dreirad-Motorwagen von 1885, der ihm am 29. 1. 1886 patentiert wurde.

gezeigt. Eine neue Konstruktion holte sich ein Jahr darauf auf einer Münchener Ausstellung die goldene Medaille. Ein Franzose, Emil Roger, führte 1887 den Wagen in seinem Vaterland ein, woher in späteren Jahren viele, viele Modelle als „neueste Modellschöpfungen“ kamen.

### Die künftige Entwicklung

Haben wir zum großen Teil selbst miterlebt. In dem Augenblick, wo in Deutschland auf Befehl des Führers Autobahnen gebaut werden, in dem wir auf ein Jahr unerhörter Siege zurückblicken können, die der deutsche Autosport erringen konnte, da veranschaulicht uns die Achtung vor unserem Landsmann Hilfe zu sehen und rückschauend einen Blick auf sein Lebenswerk zu werfen. Wir blicken dabei auch auf die anderen Industrien, auf welche die Benz-Erfindung befruchtend gewirkt hat.

Benz hat die Motorisierung Deutschlands nicht mehr erlebt. Am 4. April 1929 verschied er in Ladenburg am Neckar, 83-jährig, sein arbeitsreiches Leben. Es war ein Glück, daß sein Schwiegersohn den bereits Achtzigjährigen bestimmt hatte, seine Erinnerungen niederzuschreiben, die in Buchform unter dem Titel „Lebensfahrt eines deutschen Erfinders“ erschienen sind und in denen sich Benz — in seiner Bescheidenheit ungewohnt — ein bleibendes Denkmal errichtet hat.

## Kleine badische Rundschau

### Eröffnung des dritten Reichsberufswettkampfes in Freiburg

Freiburg, 27. Jan. In feierlicher Weise wurde am Sonntag vormittag im Kornhaus-Saal der dritte Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend für den Bereich des Reiches Freiburg und den des O-Bundes 113 eröffnet. O-Bannführer Schreiber wies auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes hin, dessen Ziel es sei, die deutsche Jugend zu höchster Leistung anzuspornen. — Der Gauingenieur Dr. D. H. Fiedrich, vertrat sich in längeren Ausführungen über die Idee des Reichsberufswettkampfes. — Kreisführungsleiter Dr. G. N. er betonte in seiner Ansprache vor allem den Sinn und Wert der Arbeit für Volk und Reich. — Durch die Gemeinschaftsleistung werde eine Grundlage geschaffen für ein deutsches Volk, das sich durch Arbeit seine Unabhängigkeit und sein Ansehen im Ausland sichert.

### Glück im Unglück

Barnhilt, 27. Jan. (Fig. Meld.) Am Samstagnachmittag ereignete sich im hiesigen Gemeindefeld ein Unglück, das leicht verheerende Folgen hätte bringen können. Holzhauser waren an einer Halde mit dem Schalen einer starken Tanne von etwa 3/4 cm Mächtigkeit beschäftigt. Der Stamm war vorwärtsmäßig mit einem starken Tau befestigt. Beim Benden kam jedoch die Tanne ins Gleiten, das Tau zerriß, der Baum fiel auf die Halde hinab. Im selben Augenblick fuhr ein Auto über die Fahrstraße, der Stamm rutschte auf das Verdeck und drückte den Wagen bis an den jenseitigen Straßenrand. Die Karosserie des Kraftwagens ist vollständig zertrümmert. Sämtliche Personen wurden zerquetscht. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer, abgesehen von einigen leichten Schnittwunden an der Hand, mit dem Schrecken davon. Er erklärte, daß er im letzten Augenblick den gleitenden Stamm gesehen und sein Auto geistesgegenwärtig nach links gesteuert habe. Dadurch

traf der Baum nicht von der Seite auf den Wagen, sondern prallte nur von oben auf das Verdeck. Auf jeden Fall handelt es sich bei diesem Unfall um ein so seltenes Zusammentreffen verschiedener Umstände, wie es in der Unfallstatistik wohl nur selten verzeichnet wird.

Eberbach, 27. Jan. (Selbstmord auf den Schienen.) Am Samstagvormittag ließ sich der 17-jährige Oskar Engler aus Heidelberg, der bei einem Landwirt in Schollbrunn tätig war, bei Neckargerath vom Zug überfahren. Der Lebensmüde war sofort tot. Die Weggründe der Tat bedürfen noch der Aufklärung.

Mosbach, 27. Jan. (Errichtung eines Schwimmbades.) Die Pläne über die Errichtung eines Schwimmbades beim Gärtchenbad sind fertiggestellt und wurden in der letzten Ratssitzung genehmigt. Mit den Erdarbeiten für das neue Bad wird demnächst begonnen; es soll noch in diesem Sommer in Betrieb genommen werden.

Schopfheim, 27. Jan. (Gewerbefest.) Die Kreislandwerkerschau Schopfheim wird in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai in der Kraftfischen Reithalle eine Gewerbeausstellung für den gesamten Amtsbezirk abhalten.

## Badischer Staatsanzeiger

Folge 9

28. Jan. 1936

### Amfliche Bekanntmachungen

**Losbrief-Betrieb.**  
Dem I. Evangelischen Stadtpfarramt (Stiftsische) Zwingen wurde die Erlaubnis zum Losbrief-Betrieb in Baden erteilt. Karlsruhe, den 16. Januar 1936.

### Der Minister des Innern.

**Losbrieflotterie.**  
Dem Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Karlsruhe, wurde die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbrieflotterie erteilt. Karlsruhe, den 18. Januar 1936.

### Der Minister des Innern.

**Forstliche Staatsprüfung 1936.**  
Die diesjährige forstliche Staatsprüfung beginnt am Montag, den 2. März 1936. Anmeldungen bis spätestens 10. Februar 1936 an die Forstabteilung. Karlsruhe, den 21. Januar 1936.

### Finanz- und Wirtschaftsministerium

### — Postabteilung —

**Personalveränderungen an dem Bereich der Reichsjustizverwaltung — Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe —**  
Ernannt:

Die Landgerichtsräte Erich Frommhold in Waldshut und Gerwin Rieder in Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräten; die Justizpraktikanten Wilhelm Schöning beim Amtsgericht Buchen, Wolfgang Witz bei der Direktion des Landesarbeitsaufsehs in Aislau und Rudolf Zacc beim Amtsgericht Schopfheim zu Justizinspektoren; die Justizassistenten Fritz Edelmann bei der Staatsanwaltschaft Mosbach, Georg Wrenn beim Amtsgericht Freiburg und Johann Wriß beim Kantonalen Schönbühl zu Justizreferendaren; die Justizassistenten Hermann Zafornig beim Amtsgericht Karlsruhe, Emil Späth beim Amtsgericht Waldshut, Max Herzog beim Amtsgericht Lahr, Adolf Schüb beim Amtsgericht Freiburg und Hermann Götter beim Amtsgericht Raftau zu Justizassistenten, Kan-

zeln Paula Rottmerl beim Amtsgericht Baden-Baden zur Kanzleifachassistentin, Ausseher Albert Gailer beim Landbesorgeramt Aislau zum Inspektor, Oberaufseher Sebastian G. und bei den Berufsgerichtsräten Karlsruhe zum Inspektor, Oberreferent Adolf Schöner bei den Gefangenenanstalten Mannheim zum Verwalter, Aufseher Jakob G. an der beim Bezirksgefängnis Baden-Baden zum Oberaufseher.

**Berufen:**  
Die Amtsgerichtsräte Eugen Biedler in Säckingen nach Freiburg und Philipp Sauter in Buchen nach Bruchsal, Aufseher Franz Neuburger bei den Gefangenenanstalten Freiburg zu den Gefangenenanstalten Bruchsal.

**Ueberritt in den Ruhestand tratf Gefolge:**  
Justizrat Max Bruggler in Forstheim auf 1. Februar 1936, Justizrat Dr. Adolf Geller in Heidelberg auf 1. März 1936, Oberjustizrat Johann Glangmann in Forstheim auf 1. April 1936.

**Zurückgekehrt auf Antrag:**  
Oberlandesgerichtsrat Ernst Deimling auf 1. Januar 1936, Amtsgerichtsrat Karl Laud in Freiburg auf 1. Februar 1936, Justizrat Dr. Edgar Geiger in Turlach auf 1. April 1936, Ministerialoberrechnungsrat Richard Müller beim Oberlandesgericht auf 1. Februar 1936.

**Auf Grund des Reichsbürgergesetzes in den Ruhestand getreten:**  
Die Oberlandesgerichtsräte Dr. Jakob W. und Dr. Karl J. an, Landgerichtsdirektor Dr. Franz G. in Karlsruhe, die Landgerichtsräte Dr. Adolf Sch. und Dr. Friedrich D. in Karlsruhe, Amtsgerichtsrat Dr. Paul J. in Mannheim, die Justizräte Dr. Robert S. und Dr. Paul J. in Mannheim, Dr. Julius A. in Mannheim und Ludwig G. in Lahr.

**Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.**  
Berufen:

Der ordentliche Professor für Strafrecht und Prozessrecht Dr. Ewald Kern an der Universität Freiburg an die Universität Tübingen.

Ernannt:  
Lehrstuhlinhaber Robert Z. zum Professor an der Realschule in Wehrh. Kraft Gefolge tritt mit dem 1. März 1936 in den dauernden Ruhestand.

Professor Emil Bender an der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe.  
Pressegeschäftlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

## Baden ein „heißes Land“ für Bettler

Bekämpfung des Bettelwesens — Auch die Zahl der wandernden Zigeuner geht zurück

In der Zeit vom 18. bis 23. November 1935 wurde im ganzen Land Baden eine größere Polizeiaktion gegen Bettler und Einflüchtlinge sämtlicher Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes durchgeführt. 313 Personen mußten wegen Bettels und Landfreierei angezeigt werden; 33 Wanderer wurden die Wanderbücher entzogen, 72 ausgewiesene Personen konnten ermittelt werden.

Dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung, den scharfen polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Bettelwesens und der hiesigen Tätigkeit des Winterhilfswerkes ist die Zahl der angezeigten Bettler und Landfreierei von rund 1000 bei Durchführung einer entsprechenden Aktion im Jahr 1934 auf 300 bei der Aktion im Jahre 1935 zurückgegangen. Die gleichzeitig damit verbundene Bestandenaufnahme der sich in Baden aufhaltenden Zigeuner hatte das Ergebnis, daß auch ein erheblicher Rückgang des Antriebens der Zigeuner und der nach Zigeunerart wandernden Personen im ganzen Land festzustellen ist.

Während bei der im Jahre 1934 erfolgten Bestandsaufnahme der Zigeuner 1019 Zigeuner einschließlich

Frauen und Kindern in Baden erfasst wurden, konnten jetzt nur noch 723 Zigeuner festgestellt werden. Infolge der scharfen polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Zigeunerwesens ist die Zahl der Zigeuner in Baden demnach um fast 300 geringer geworden als im Jahre 1934, 40 Zigeuner wurden bei diesem Anlauf bestraft, und zwar wegen Betrugs, unehelichen Zusammenlebens, Übertretung der Zigeunerverordnung, Bettels und wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz.

Eine große Anzahl unglültiger Ausweis-papiere wie Wandererbescheine, Personalblätter u. ä. wurde den Zigeunern abgenommen. Die von allen Angehörigen der verschiedenen Zweige des staatlichen Sicherheitsdienstes mit großem Eifer durchgeführte Bettler- und Zigeuneraktion hat gezeigt, daß die scharfen polizeilichen Maßnahmen zu einem Erfolg geführt haben. Wie bekannt geworden ist, wird das Land Baden in den Kreisen der Wanderer und Landfreierei deswegen als „heißes Land“ bezeichnet.